

Predigt zu Jesaja 9,5 „Starker Gott“

Liebe Gemeinde, nur damit das nochmal klar ist, der Prophet Jesaja verheißt nichts weiter als die Geburt eines Kindes. Dieses Kind wird man „wunderbarer Ratgeber“, „starker Gott“, „ewiger Vater“ und auch „Friedensfürst“ nennen. Von einem neugeborenen Jungen wird erwartet, dass er irgendwann in der Zukunft sein Volk wie ein „starker Gott“ regieren wird? Das ist schon erstaunlich. Noch erstaunlicher, dass der allmächtige Gott ausgerechnet durch die Geburt eines Kindes in das Weltgeschehen eingreifen will? Sollte ein starker Gott nicht andere Möglichkeiten haben? Und überhaupt stellt sich die Frage, inwiefern so ein Kind, dass zu einem starken Mann Gottes heranwächst, dauerhaften Frieden hier auf Erden schaffen kann. Das scheint – wenn überhaupt – nur für das Volk Israel eine realistische Prophezeiung gewesen zu sein. Doch müssen wir heute am 2. Advent im Jahre 2021 nach Christus eingestehen, dass sich diese Prophezeiung nicht so erfüllt hat, wie erhofft – jedenfalls bis heute nicht... jedenfalls nicht hier auf Erden... jedenfalls nicht so, dass es keine Gewalt, keine Zwangsarbeit, kein Wettrüsten, keine Bedrohung, keine Ungerechtigkeit und finstere Machenschaften mehr gäbe...! Tja, wie passt die Wirklichkeit unseres Erlebens mit dem Anspruch und den Erwartungen an einen „starken Gott“ zusammen? Da spüre ich eine gewisse Diskrepanz – und diese Diskrepanz kann ich nicht einfach auflösen. Das kann niemand. Kein Mensch. Und doch haben Menschen zu allen Zeiten starke Erfahrungen mit diesem Gott gemacht.

➤ Musikvideo „Starker Gott“ (Marin Pepper)

Starkes Lied. Starke Bilder. Starker Gott. Im Lied heißt es: *„So haben Menschen zu allen Zeiten dich immer erfahren“ – „fern und doch so nah, erschütternd aber wunderbar, so stark und dennoch sanft.“* Ich denke, jeder kennt diese empfundene Widersprüchlichkeit. Lest doch bitte mal das neunte Kapitel des Jesaja-Buches. Meist lesen wir nur die ersten sechs Verse. Meist wird über diese sechs Verse gepredigt. Aber lest einfach mal weiter – die Verse 7-20. Die Diskrepanz zwischen dem starken Gott, der die Geburt einer Lichtgestalt verheißt und damit große Hoffnung und Zuversicht verbreitet und dem starken Gott, der den nachfolgenden Generationen ein hartes Urteil androht, könnte nicht extremer sein. Die Verse, die unmittelbar auf die schönen adventlichen Verse zu Beginn des Kapitels folgen, verbreiten Angst und Schrecken. Der

starke Gott ist der gewaltige Gott, dessen Zorn offenbar gewaltig und ja auch gewalttätig erlebt wird. Das kriege ich beim besten Willen nicht dem starken Gott zusammen, der sich in einem Kind in der Krippe offenbart hat – in Jesus Christus. Klar ist, dass auch wir uns einen starken Gott wünschen. Einen Gott, der eingreift, wenn es hart auf hart kommt. Einen Gott, der auf unserer Seite kämpft und der dafür sorgt, dass am Ende das Gute siegt. Diese Vorstellung beinhaltet das hebräische Wort El – das typische Wort für Gott im Alten Testament. Etymologisch lässt sich die Bedeutung „Stärke“ oder auch „Kraft“ von den zwei hebräischen Konsonanten Aleph und Lamed ableiten. Dabei ist zu beachten, dass El häufig in Kombination mit weiteren ergänzenden hebräischen Bezeichnungen zu finden ist: El Olam (Der ewige Gott), El Schaddai (Allmächtiger Gott), El Eljon (Gott der Höchste), El Chanun (Gnädiger Gott) und nicht zuletzt Immanuel (Gott mit uns)! Jesaja nennt Gott an dieser Stelle El Gibor – starker, gewaltiger, tapferer Gott. Damit verbunden ist tatsächlich die Vorstellung eines kriegerischen und gewaltsamen Gottes. Aus heutiger Sicht glauben wir als Christen, dass sich die Prophezeiung von Jesaja Jahrhunderte später mit der Geburt eines Kindes irgendwo in einem Stall in Bethlehem erfüllt hat. Vollkommen anders als all die Schriftgelehrten es erwartet hatten. Dieses Kind hat nicht die Herrschaft übernommen und die grausamen Herrscher des römischen Imperiums besiegt. Jesus ist nicht wie Obelix als Kind in einen Topf mit Zaubertrank gefallen und er hat die Römer nicht so schön weggehauen, wie der Comic-Held! Tja, *wie* Gott seine Stärke zeigt, entspricht nicht unbedingt unseren menschlichen Vorstellungen von einem starken Gott.

a) Ich glaube an einen starken Gott, der stärker ist als alles, wovon wir uns Sicherheit versprechen.

Jesaja beklagt, dass die Leute in seinem Volk selbstsicher prahlen: *„Unsere Häuser aus Ziegelsteinen sind zwar zerstört, doch nun bauen wir uns neue aus Quadersteinen. Die knorrigen Maulbeerbäume wurden alle gefällt. Was soll's, wir pflanzen Zedern dafür an“* (V.9). An sich eine gute Sache, dass die Israeliten sich nicht unterkriegen lassen und an eine bessere Zukunft glauben. Doch es ist ein Fehler, sich von Quadersteinen oder robustem Zedernholz Sicherheit zu versprechen. Genauso kurzsichtig wäre es, zu glauben, wir kriegen diese Pandemie schon bald in den Griff. Wie gut, dass Impfstoffe zur Verfügung stehen. Doch wir tun gut daran, demütig zu bleiben. Diese Quadersteine

bildeten einst die Westmauer des Tempelbezirks in Jerusalem. Heute dienen diese Quadersteine als Klagemauer! Es ist schon merkwürdig – Menschen fliegen ins Weltall... wir können Menschen an Herz-Lungen-Maschinen anschließen... und wir bauen starke Motoren...! Wofür brauchen wir noch einen starken Gott? Nur so viel ist sicher, alles auf dieser Welt ist vergänglich. Wir alle müssen einmal sterben. Corona macht uns auf dramatische Weise bewusst, dass es letztendlich jeden treffen kann und es eine absolute Lebensversicherung nicht gibt. Darum brauchen wir Gott. Einen Gott, der stärker ist als der Tod. Einen Gott, der mit Sicherheit für uns da ist, wenn uns das, was in dieser Welt geschieht, Angst macht. Einen Gott, der als Kind in einem Stall geboren wurde und am Ende am Kreuz gestorben ist. Sieht so ein starker Gott aus? Ja, denn dieser Gott vermittelt uns nicht nur starken Trost, sondern eben auch eine Sicherheit, die jenseits menschlicher Sicherheiten Bestand hat – über den Tod hinaus. Soviel ist sicher, unser Gott ist ein ewiger Gott und er ist stärker als alles, wovon wir uns Sicherheit versprechen. Denn Jesus Christus hat den Tod überwunden und damit der Vergänglichkeit die Macht genommen. Das ist stark!

b) Ich glaube an einen starken Gott, dessen Liebe stärker ist als alles, was Menschen als Zorn Gottes auffassen könnten.

Wie muss es den Gläubigen ergangen sein, die von Jesaja zu hören bekommen: *„Gottes Zorn hat sich nicht gelegt“... „er bestraft sein Volk hart“... „Gott wird an nur einem Tag das ganze Volk vernichten“... „in seinem glühenden Zorn denkt der allmächtige Gott gar nicht daran, die lodernden Flammen der Bosheit einzudämmen“... „drohend schwebt seine Hand über seinem Volk“...!* (9,7-20) Wie gehen wir mit solchen Aussagen um? Wenn wir versuchen, all das Böse in dieser Welt mit einem allmächtigen und barmherzigen Gott zu harmonisieren, wird es schwierig. Trotzdem versuchen wir es immer wieder. Manche sehen in der Corona-Pandemie zumindest einen göttlichen Weckruf. Schwierig. Dahinter steht der Gedanke, dass die Not noch größer werden muss, damit Menschen wieder nach Gott fragen. Doch ganz ehrlich, der Gott, an den ich glaube, hat es nicht nötig, durch Krankheit und Tod Ängste zu schüren, um so seine Stärke zu demonstrieren. Ich gebe zu, dass ich Gott oft nicht verstehe. Ich verstehe nicht, warum es nicht möglich ist, die Menschheit dazu zu bewegen, alle Soldatenstiefel und blutverschmierten Kampfgewänder zu verbrennen...! Warum können wir nicht endlich Frieden auf Erden haben – und zwar dauerhaft? Habt ihr euch

das auch schon gefragt? Ich denke, wir können uns diese Frage selbst beantworten. Es hat etwas damit zu tun, welches Gottesbild wir verinnerlicht haben. Wenn wir mit der Vorstellung leben, dass Gott auf unserer Seite kämpft und sich sein Zorn gegen die böse Welt da draußen richtet, wird es keinen Frieden geben. Wir werden die Welt in gut und böse einteilen. Doch damit ist niemand geholfen. Im Gegenteil. Auf diese Weise entstehen Vorurteile. Aus Vorurteilen werden Urteile. Und wer urteilt, teilt ein und teilt aus. So kann es keinen Frieden geben. Jesus hat einmal gesagt: „*Ich bin nicht in die Welt gekommen, um zu richten, sondern um zu retten.*“ Sicher, wir können die Welt nicht retten. Aber wir könnten stärker lieben. Wir könnten Liebe teilen, statt zu urteilen. Ich glaube, dass Gott Liebe ist. Und dieser Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen Sohn gesandt hat. Damit wir an ihn glauben. Damit wir glauben, dass seine Liebe stärker ist. Damit wir jedem Menschen – auch den feindlich und von Zorn erfüllten Menschen – liebevoll begegnen, so wie Christus es auch getan hat. Stark, wenn uns das gelingt.

c) Ich glaube an einen starken Gott, der stärker ist als alles, was wir an Bosheit, Lug und Trug, an Gewalt, Ungerechtigkeit und Enttäuschungen erleben.

Wie schon gesagt, es gibt Erfahrungen, die sind schmerzhaft und wir können sie nicht ohne Weiteres mit einem liebenden und barmherzigen Gott harmonisieren. Nun machen wir es uns ja gerade in der Adventszeit gemütlich. Wir zünden Kerzen an und wünschen uns Frieden auf Erden – oder zumindest keinen Streit für ein paar Stunden zu Weihnachten. Was aber, wenn das nicht funktioniert!?! Wenn man sich ungerecht behandelt fühlt?! Wenn man enttäuscht ist oder man sich betrogen fühlt?! Auch in diesem Jahr erleben wir die Advents- und Weihnachtszeit ganz im Zeichen der Pandemie... und damit werden Konflikte in vielen Familien und Beziehungen extrem verstärkt. Doch Gott ist stärker – auch wenn sich das nicht unbedingt so anfühlt. Dann wird es drauf ankommen, daran zu glauben, dass wir einen starken Gott haben und dass wir diesem Gott auch etwas zutrauen. Dann fühle ich mich vielleicht schwach und hilflos. Das kann sein. Doch gerade wenn du nicht mehr weiter weißt, erweist sich unser Gott als besonders mächtig. Ich denke, dass habt ihr auch schon so erlebt. So gesehen wünsche jedem von euch genau diese Erfahrung, dass der Friede Gottes eure Herzen erfüllt – und ihr diesen Frieden findet, der menschliches Verstehen und auch unser Nicht-verstehen-können überragt. Glaub mir, wir haben einen starken Gott –

sein Trost, seine Liebe, sein Friede ist stärker als alles andere. Damit wir das erleben,
ist dieses Kind geboren – Jesus Christus. AMEN